KMU-Angehörige werten die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED aus

Gegen eine Atmosphäre der Selbstzufriedenheit

Überlegungen nach der Beratung des Sekretariats der SED-Kreisleitung mit Gesellschaftswissenschaftlern

Die 3. und nunmehr erneut mit großem Nachdruck die 4. Tagung unseres Zentralkomitees haben verdeutlicht, daß sich die Wissenschaftler aller Disziplinen den neuen Herausforderungen unter „den wesentlich härter gewordenen Bedingungen" (W. Scheler) mit noch größerer Konsequenz stellen müssen. Die Beratung des Sekretariats der SED-KL mit Gesellschaftswissenschaftlern am 26. Mai zielte genau in diese Richtung. Im Referat des Sekretariats erfolgte eine kritische Analyse, die auch uns Anlaß war, uns wiederum in der Parteiarbeit verstärkt der Problematik der politisch-ideologischen Führung der Forschungsarbeit zuzuwenden. Uns ging es in unseren Beratungen in der Parteileitung wie in den Parteigruppen weniger um den Realismus dieser oder jener Statistik als um die Grundfrage, wie wir jenes ideologische Klima schaffen, in dem alle Genossen mit höchstem Einsatz um praxisrelevante Forschungsergebnisse ringen. Dabei verstehen wir die Praxis nicht in einem eng ökonomistischen Sinne. Das Franz-Mehring-Institut verfügt über eine beträchtliche Forschungskapazität sowie über erfahrene und ausgewiesene Hochschullehrer. Wichtige national wie international beachtete Forschungsleistungen sind aus ihm hervorgegangen.

Die Weiterbildung der Lehrkräfte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums der Republik, die ohne eigene Basis in der Forschung undenkbar ist, erfolgt insgesamt auf hohem Niveau. Dennoch erweist eine Aufrechnung der Forschungsresultate, daß die Differenzierung in Qualität und Quantität der Forschungsleistungen der Hochschullehrer sehr hoch ist und z. T. bis ins Extrem reicht. Hier setzen wir seit längerem ein und bemühen uns darum, die leistungsgerechte Bewertung der Forschungsergebnisse zu verbessern. Die Arbeit mit konkret abrechenbaren Leistungsplänen für Lehre und Forschung hat sich dabei als Leitungsinstrument bewährt. Jedoch nützt das beste Instrumentarium wenig, wenn es nicht gelingt, in den Forschungskollektiven ein solches Klima zu schaffen, in dem hohe Forschungsleistungen zur praktischen Norm werden. Wir stimmen dem Referat des Sekretariats zu, wenn ein bestimmtes Produktionsniveau als Voraussetzung für herausragende wissenschaftliche Leistungen hervorgehoben wird. Sicher, nicht jedes Jahr kann von einem Wissenschaftler die gleiche Produktivität (soweit sie an Publikationen meßbar ist) erwartet werden. Bei zu vielen erweist sich aber das Warten auf größere Ergebnisse nach einer Phase der publizistischen Abstinenz als ein „Warten auf Godot". Wir halten deshalb den Kampf um eine bestimmte Quantität der Forschungsleistungen nicht für formal, verbinden ihn jedoch stärker mit qualitativen Parametern. Es gilt, dabei noch konsequenter die Selbstverständlichkeit durchzusetzen, daß ein Hochschullehrer, der sich auf Dauer unterhalb einer bestimmten Produktivitätsnorm bewegt, weder gesteigert noch mit einer Forschungsprämie ausgezeichnet werden kann.

In jüngster Zeit taucht verstärkt das Argument auf, daß die Publikationsmöglichkeiten geringer werden. Deshalb sei die Orientierung auf Artikel, Aufsätze und Monographien überholt, und Forschungsberichte müßten stärker in den Vordergrund treten.

Wir sind der Auffassung, daß genau geprüft werden muß, welche Form das Endprodukt der Forschung gemäß seinem Charakter annehmen soll. Eine Inflationierung des Forschungsberichtes scheint uns ebenso verfehlt wie seine Geringschätzung. Es gilt daher auch, stärker bereits unsere Nachwuchskräfte zu einer solchen Haltung zu erziehen, daß sie nicht erwarten, die Publikationsmöglichkeit in der zentralen Fachzeitschrift oder den Verlagsvertrag auf dem goldenen Teller serviert zu bekommen. Wir meinen, daß der Kampf, der Wettbewerb um die Publikationsmöglichkeit stärker ausgeprägt werden muß.

Die weitere Auswertung der Beratung des Sekretariats werden wir mit dem Eindringen in die Beschlüsse des 4. Plenums des ZK verbinden. Dabei konzentrieren wir uns als Grundorganisation auf die Kontrolle der zentralen Planprojekte. Gleichzeitig setzen wir eine Arbeitsgruppe ein, die längerfristig in Zusammenarbeit mit der Institutsleitung eine auf die Person bezogene Analyse der Forschungsleistungen am Institut anfertigt und damit Voraussetzungen schafft, um die begonnene Diskussion zielstrebig weiterzuführen. Wir sind der Auffassung, daß wir gegenwärtig nichts weniger gebrauchen können als eine Atmosphäre der Selbstzufriedenheit. Deshalb sehen wir es als erstrangige Aufgabe der Parteiarbeit an, ständig ein leistungsorientiertes wie stimulierendes Klima zu erzeugen.

Prof. Dr. sc. Klaus Kinner
Sekretär der GO FMI

Die erhaltenen Impulse wurden weiter verarbeitet

Erfahrungen, Aufgaben und Schlußfolgerungen in der Parteigruppe Rechnungsführung und Statistik der GO WiWi

Die 4. Tagung des ZK der SED hat die Wertschätzung für die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit mit tiefgreifenden Anforderungen an den wirksamen Beitrag zum weiteren Leistungsanstieg auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens verbunden. Zusätzlich angeregt und orientiert durch die Beratung des Sekretariats der SED-Kreisleitung mit Gesellschaftswissenschaftlern vom 26. Mai dieses Jahres ist es unser Bestreben, im Arbeitskollektiv Rechnungsführung und Statistik unter Führung der Parteigruppe ein solches politisches Klima weiter auszuprägen, in dem das ständige kritische Messen an den gesetzten Maßstäben und die schöpferische, nach vorn gerichtete Atmosphäre die Haltungen aller Genossen und Kollegen sowie die Ergebnisse ihrer Arbeit bestimmen.

Unser Forschungskollektiv kann auf eine über 10jährige erfolgreiche Bearbeitung von ZP-Themen verweisen. Vor allem hat sich dabei bewährt, grundlegend und auf lange Sicht angelegte theoretische Probleme gemeinsam mit dem Praxispartner festzulegen und sie schrittweise in wirksame Lösungen überzuführen. Neben der konsequenten Nutzung für Erziehung und Ausbildung der Studenten kam es insbesondere darauf an, den Prozeß der intensiv erweiterten Reproduktion als Grundrichtung unserer Wirtschaftstätigkeit mit theoretisch fundierten Vorschlägen zur Entscheidungsfindung über Varianten ökonomischer Entwicklung zu unterstützen.

Wichtig ist, daß solche Forschungsergebnisse nicht nur überhaupt, sondern zum richtigen Zeitpunkt, zu dem entsprechend dem gesellschaftlichen Bedürfnis bestimmte zentrale Entscheidung zu fällen oder zentrale Beschlüsse (z. B. zur Herausgabe von Rechtsvorschriften) vorzubereiten bzw. zu fassen sind. Diesen Zeitpunkt in der Forschungskonzeption frühzeitig zu erkennen und ergebnisseitig zu treffen, erscheint uns nur dann möglich, wenn – durch längerfristige Forschungsarbeit auf einem bestimmten Gebiet innere Gesetzmäßigkeiten des Forschungsgegenstandes weitgehend erkannt sind und – im Forschungsprozeß ein enger Kontakt mit dem gesellschaftlichen Auftraggeber besteht. Entsprechend dem zentralen Plan der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung in der DDR hat der Wissenschaftsbereich Rechnungsführung und Statistik bis 1983 eine Studie „Hauptrichtungen der perspektivischen Gestaltung von Rechnungsführung und Statistik nach 1985" und Leistungen im Rahmen des Themas „Qualifizierung und Rationalisierung der Informations- und Analysetätigkeit durch Nutzung von Datenbanken" bis 1987 zu erbringen.

All das erfordert, in bedeutend stärkerem Maße „Wissen auf Vorrat" zu erarbeiten. Einerseits erhöht sich dadurch der Risikofaktor in unserer Forschungsarbeit, andererseits kann es uns dabei nicht vordergründig um Publikationen als wissenschaftlich-theoretische Ergebnisse unserer gesamten Forschung gehen.

Wir halten es grundsätzlich für notwendig, zwischen Erkenntnisfortschritt und nationaler sowie internationaler Ausstrahlung eine Synthese zu erreichen. Das schließt den gesellschaftlichen Nutzen und die Praxiswirksamkeit der Forschungstätigkeit ein. Beispielsweise planen wir anläßlich der 100. Wiederkehr des Todestages von Karl Marx im April nächsten Jahres eine wissenschaftliche Konferenz mit internationaler Beteiligung.

Das Profil der Ausbildung in der Fachrichtung Rechnungsführung und Statistik erfordert auch, an der Erforschung der Hauptrichtungen der Vervollkommnung von Rechnungsführung und Statistik nach 1985 mitzuwirken, um in Erziehung, Aus- und Weiterbildung der künftigen Kader für dieses Informationssystem das erforderliche hohe Niveau zu sichern. Deshalb wird im Zeitraum 1986-90 das Thema „Qualifizierung und Rationalisierung der Informations- und Analysetätigkeit in Industriekombinaten und -betrieben vor allem durch Nutzung von Datenbanken" bearbeitet.

Die bereits durchgeführte Eröffnungsverteidigung erwies sich als wesentliche Etappe für die Festlegung realer, anspruchsvoller und abgestimmter Zielstellungen.

Im Ergebnis der Beratung des Sekretariats der SED-Kreisleitung mit Gesellschaftswissenschaftlern haben wir unsere Forschungskonzeption nochmals überarbeitet. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der weiteren Konzentration der Kräfte, vor allem durch die konsequentere Nutzung der interdisziplinären Zusammenarbeit an der Sektion.

Die jetzt fixierte konkrete Gemeinschaftsarbeit mit fünf weiteren Wissenschaftsbereichen werten wir als wesentliche Voraussetzung für ein hohes Niveau und den frühestmöglichen Abschluß der Arbeiten. Noch nicht genügend genutzt werden die vorhandenen Reserven aus der Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen der Republik.

Wir gehen von dem Grundsatz aus, daß von der Formierung des Forschungskollektivs und der Erzielung hoher Forschungsergebnisse nicht zu trennen ist die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Den jungen Wissenschaftlern werden im Rahmen des Forschungsprogramms anspruchsvolle Themen übertragen. Die Parteikontrolle über die Qualifizierung wissenschaftlichen Nachwuchses dient damit gleichzeitig der Kontrolle des Forschungsprozesses.

Eine Hauptrichtung zur Erweiterung der Forschungskapazität sehen wir in der zielgerichteten Heranführung und Einbeziehung von Studenten in die Forschungsarbeit.

Dr. Inge Sachse, Dietrich Eschler,
Parteigruppe Rechnungsführung und Statistik

der partei arbeiter UZ

Sorgfältige Vorbereitung des neuen Studienjahres

Die Genossen unserer APO leiten aus der außenpolitischen Beurteilung der Weltlage, wie sie im Bericht des Genossen Verner vorgenommen wurde, die Verpflichtung ab, noch konsequenter und offensiver die Friedenspolitik unserer Partei zu erläutern und allen Mitarbeitern die aggressiven Ziele des Imperialismus zu entlarven. Es gilt, allen Kollegen die Überzeugung zu vermitteln, daß die allseitige Stärkung unserer Republik die einzig richtige Antwort auf die wirtschaftliche, ideologische und militärische Bedrohung durch den Imperialismus ist. Jeder Mitarbeiter beweist mit seiner täglichen Arbeit, wie er persönlich zur Friedenspolitik unseres Staates steht. Die Genossen unseres Institutes werden konsequent auf die vollständige und termingerechte Erfüllung und gezielte Übererfüllung der Planaufgaben in der Forschung, der medizinischen Betreuung sowie der Lehre und Ausbildung drängen. Der Erfüllungsstand der Forschungsvorhaben war Thema unserer letzten Mitgliederversammlung. Sich abzeichnende Rückstände und organisatorische Probleme sind in Verbindung mit der Klinikleitung beraten und ausgeräumt worden. Besondere Bedeutung mißt die APO der Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Partnerinstitut zu. Wir werden anläßlich der Halbjahresanalyse der Leistungen in der medizinischen Betreuung nach weiteren Reserven auf dem Gebiet der rationellen Arzneimitteltherapie, der optimalen Laboratoriumsdiagnostik sowie innerbetrieblicher Organisationsabläufe suchen. Kurze Wartezeiten der Patienten, rasche Befundübermittlung und optimale Bettenauslastung sind Forderungen, für deren ständige Erfüllung jeder Genosse unserer APO Verantwortung trägt. Der sorgfältigen Vorbereitung des neuen Studienjahres gilt unsere Aufmerksamkeit. Der ideologische Einfluß der Genossen auf die im Institut arbeitenden Hoch- und Fachschulstudenten muß in vielfältiger Weise intensiviert werden. Konkrete Beschlüsse in der Mitgliederversammlung zu den genannten Zielen werden unseren Willen dokumentieren.

Dr. Römhild, APO-Sekretär
APO Medizinisch-Poliklinisches Institut

Tägliche Arbeit ist Beitrag zur Friedenspolitik

Beeindruckend ist die starke Friedensbereitschaft der sozialistischen Länder, insbesondere der Sowjetunion unter den Bedingungen einer sich weiter verschlechternden internationalen Lage. Immer wieder sind es die sozialistischen Länder unter Führung der Sowjetunion, die mit neuen Vorschlägen und Aktivitäten gegen den Kurs der Konfrontation und Hochrüstung vorgehen. Das entspricht im tiefsten unseren Wünschen, diese Politik unterstützen wir mit aller Kraft. Nur unter den Bedingungen des Friedens und der Entspannung können wir leben und arbeiten. Uns ist bewußt, daß wir mit unserer täglichen Arbeit einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung unseres Landes und damit unserer Friedenspolitik leisten können. Wir werden dabei noch mehr davon ausgehen, welchen volkswirtschaftlichen Nutzen wir mit unserer Tätigkeit in Lehre und Forschung realisieren können, um den weiteren Leistungsanstieg in unserer Wirtschaft kraftvoll zu unterstützen. Unsere Anstrengungen richten sich dabei auch darauf, in der wissenschaftlichen Arbeit das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis grundlegend zu verbessern. Als Genossen betrachten wir es als eine wesentliche Aufgabe, kompromißlos um die Durchführung jeder beschlossenen Aufgabe zu ringen und auftretende Probleme schöpferisch zu lösen.

E. Rößler, GOL-Mitglied der Sektion TV

Gedanken zum 4. Plenum

Zu bedeutenden politischen Ereignissen hat jeder sein ganz persönliches Verhältnis. Was mich beim Lesen der Dokumente bewegt hat?

So wie wir auch bei uns im Wissenschaftsbereich die fällige Zwischenbilanz zum Erfüllungsstand der Planaufgaben gezogen haben, hat das das ZK im gesamtgesellschaftlichen Rahmen getan. In steter Regelmäßigkeit, man hat sich fast daran gewöhnt, werden die Karten auf den Tisch gelegt. Plus und Minus werden zusammengerechnet und die nächsten Schritte abgesteckt. Leider ist die Situation auf der Welt nicht so, daß das Bilanzziehen ein einfaches Rechenexempel ist – seit dem 3. Plenum ist die Geschichte um zwei Kriege „reicher", besser „ärmer", die Auseinandersetzungen um die Falkland-Inseln und der brutale israelische Überfall auf Libanon machen deutlich, wie sehr die kriegerischen Elemente des Imperialismus glauben, die Oberhand zu haben. Als ich vor ein paar Tagen die Nr. 21/82 der Lehrerzeitung, die ein anklagendes Foto zum Mord selbst an Kindern im Libanon auf der Titelseite zeigt, in die Hände bekam, konnte ich nicht unbeteiligt darüberhinwegsehen. Ich habe selbst zwei Kinder, wir träumen gern gemeinsam in die Zukunft, und hier? Dieses tote Kind auf den Armen eines Palästinensers hatte vielleicht nicht einmal Zeit zum Träumen, ermordet in einem beispiellosen Ausrottungskrieg!

Binnen kurzer Zeit hatten wir bei uns im Wissenschaftsbereich mehr als 100 Mark gesammelt für das Spendenkonto 555. Werden wir nicht dabei, schneller als gedacht, Augenzeugen der Unbrauchbarkeit solcher Thesen wie „Frieden schaffen ohne Waffen"? Für uns kann es nur heißen „Frieden schaffen gegen NATO-Waffen"! Dafür bin auch ich mit meiner ganzen Familie, wie Millionen in der ganzen DDR, in den Pfingsttagen auf die Straße gegangen, dafür, daß uns die Kriegsgefahr nicht gleichgültig läßt, dafür, daß man den Wunsch nach Frieden in unserem Handeln spürt. Ich glaube, daß ich als Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse auch einen unmittelbaren Beitrag zum Schutz unserer Errungenschaften leisten kann. Deshalb verzichtet meine Familie, sicherlich nicht immer gern, hin und wieder auf ein gemütliches Wochenende.

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, wenn vor ein paar Tagen der führende Schauspieler der USA glaubte, durch Wirtschaftssanktionen auf sozialistische Staaten Druck ausüben zu können – koste es, was es wolle – und dann die erste sowjetisch-französische Kosmosbesatzung startete.

Ich bin stolz darauf, in einem Land zu leben, in dem der Frieden Staatsdoktrin ist. Deshalb sehe ich auch die Verpflichtung für mich in der täglichen Arbeit alles zu seiner Stärkung zu tun. Bei uns im Wissenschaftsbereich Molekülphysik bedeutet das auch, die mit der Übernahme eines Staatsplanthemas eingegangene Verpflichtung einzulösen, die Aufgaben einer großen Zahl von Mitarbeitern neu zu formulieren bzw. zu präzisieren. Durch die Parteigruppe müssen alle Schritte unternommen werden, um eine termin- und qualitätsgerechte Bearbeitung des Themas zu garantieren.

Dr. Gustav Peinel,
GO Physik

Kleine Bauteile mit großer Wirkung werden hier im VEB Funkwerk Erfurt für den Einsatz in den unterschiedlichsten Geräten und Anlagen hergestellt. Für die hohe Qualität und Funktionstüchtigkeit der elektronischen Erzeugnisse ist eine strenge Endprüfung notwendig. Eine der Autorinnen des folgenden Beitrages ist in diesem Erfurter Funkwerk tätig. Foto: ADN/ZB

Weiterbildungsveranstaltung setzt Wirtschaftsstrategie mit durch

Postgraduale Studenten schreiben an UZ

Nachdem das erste Jahr des 1. Matrikels absolviert ist, ist eine öffentliche Darstellung einiger Gedanken und Erfahrungen der Studienteilnehmer angemessen und notwendig.

Wir als Kursusteilnehmer sind uneingeschränkt der Auffassung, daß die Eröffnung des postgradualen Studiums im Fach Betriebs- und Leitungsorganisation volkswirtschaftlich notwendig und wichtig war und ist, ein Bedürfnis der Praxis erfüllt und im Rahmen unseres Aus- und Weiterbildungssystems eine Lücke schließt.

Die Kursusteilnehmer, Hoch- und Fachschulkader unterschiedlichster Fachrichtungen, arbeiten mehr oder weniger lang in den Betrieben als Organisatoren oder Leiter, haben in der Vergangenheit verschiedene Aufgaben wahrgenommen, Wissen und Erfahrungen erworben, was ihnen hilft und notwendig ist, um als Organisator zu arbeiten. Diese Erfahrungen und das Wissen sind jedoch wenig systematisiert und lückenhaft.

Die Tätigkeit Organisator erfordert eine langjährige Berufserfahrung, weshalb eine Ausbildung im Direktstudium sicher nicht ganz unproblematisch ist. Der Stellenwert der Verbesserung der Organisation und dabei speziell der Leitung zur Erhöhung der Effektivität unserer Volkswirtschaft ist unbestritten, dies erfordert aber spezielle Kenntnisse und somit ausgebildete Kader. Mit dieser begonnenen Weiterbildung ist eine Form gefunden, wo aufbauend auf dem Wissen und Erfahrungen der Studienteilnehmer spezielles Wissen systematisch vermittelt und auch neueste Forschungserkenntnisse unmittelbar praxiswirksam werden.

Den Initiatoren und Lehrkräften und dabei besonders Genossen Dr. sc. Tragsdorf, Genossin Dr. Wachs und Frau Buschmann von der Sektion Wirtschaftswissenschaften sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank gesagt. Dieser Dank bezieht sich auf die Initiative zur Eröffnung des Studiums und auf die wohltuende kollegiale Atmosphäre in und außerhalb der Lehrveranstaltungen.

In jeder Veranstaltung ist zu spüren, daß durch die Dozenten nicht nur eine Pflicht erfüllt wird, sondern mit hohem Engagement darum gerungen wird, neueste Erkenntnisse zu vermitteln und auf Fragen eine umfassende und fundierte Antwort zu geben. Wir sind der Auffassung, daß mit diesem Studium ein Beitrag geleistet wird, um die Wirtschaftsstrategie unserer Partei schnell und wirksam in der Praxis durchzusetzen.

Das 1. Matrikel sollte daher nicht nur ein Versuch, sondern weiterentwickelt eine bleibende Form der Aus- und Weiterbildung für Betriebs- und Leitungsorganisatoren sein.

Gisela Stumm,
Gruppenleiter Betriebsorganisation VEB Funkwerk Erfurt
Bernd Bode,
Leiter Betriebsorganisation VEB Uhrenwerk Weimar
Ehrenfried Weber,
Leiter Organisations- und Rechenzentrum VEB Robotron-Büromaschinenwerk Erfurt

SLUB
Wir führen Wissen.